

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 M., in den Anlagestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Retraction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserattheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat September laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 27. August 1890.

(**) Nach Schluß der russischen Kaisermanöver.

Die großen russischen Manöver, denen Kaiser Wilhelm als Gast des Czaren beigewohnt hat, sind vorüber. Der militärische Werth dieser Uebungen ist gerade nicht so hochbedeutend, es ging etwas gar zu programmäßig her, und Generale und Regimentskommandeure hatten keine Gelegenheit, ihre wirklichen Fähigkeiten zu zeigen. Die Flußübergreifungen und Brückenprengungen, welche vorkamen, waren mehr sorgsam vorbereitete Paradestücke, im Kriegsfall kann nicht immer erwartet werden, bis eine hohe Persönlichkeit erscheint, um durch das Drücken eines Knopfes auf die elektrische Leitung die Explosion herbeizuführen. Hingegen sind an die Truppen sehr große Anforderungen gestellt, und die Leute haben in der That bewiesen, daß sie schwere Strapazen recht gut zu vertragen wissen. Alles in Allem, — bei diesem Manöver war nicht das Manöver die Hauptsache, sondern das Zusammensein der beiden Kaiser von Rußland und Deutschland. Czar Alexander hat für den deutschen Kaiser, den er schon als jungen Prinzen wiederholt in Rußland sah, eine ganz ausgesprochene Vorliebe, die diesmal besonders deutlich in die Erscheinung getreten ist. Der Czar ist etwas steif, das frische, schneidige Wesen unseres Kaisers reizt ihn immer mit sich fort. Während seines vorjährigen Besuchs in Berlin verließ Alexander III. sich schon zu einem Trinkspruch in deutscher Sprache auf das Alexander-Regiment, dessen Chef er ist. Diesmal hat er auf das Wohl der deutschen Armee sogar getrunken. An und für sich will das wenig sagen, aber bei der Natur des Czaren, die äußerst zurückhaltend ist, sagen die Worte sehr viel. Weiter beweisen die wiederholten sehr langen Unterredungen des russischen Kaisers mit dem deutschen Reichkanzler, die Verleibung des höchsten russischen Ordens an Herrn von Caprivi ganz genau, daß der russische Selbstherrscher von dem deutschen Besuch sehr erfreut war.

Pariser Zeitungen schrieben während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rußland, der

Czar werde dem Präsidenten Carnot einen hohen russischen Orden überenden, um seine Sympathie zu Frankreich zu beweisen. Leider hat der Wink mit dem Zaunpfahl keinen Erfolg gehabt, den Orden bekam nicht Herr Carnot, sondern Herr von Caprivi. Es sind das Alles nur Kleinigkeiten, aber zusammen genommen fallen sie schwer ins Gewicht, es ergibt sich daraus zur Genüge, daß der russische Kaiser wirklich wünscht, mit dem Oberhaupt des Deutschen Reiches in Frieden und Freundschaft zu leben, und das muß genügen, und das thut es auch.

Es wird nun in Paris in hämischer Weise immer wieder darauf hingewiesen, daß die Kaiserin von Rußland deutschfeindlich sei. Die Sache liegt auch hier anders; man spielt auf die Thatsache an, daß die russische und deutsche Kaiserin einander bisher nicht begegnet sind. Hiermit hat aber die Politik nichts zu thun, sondern Familienfragen und Eitelkeit. Die deutsche Kaiserin ist eine schleswig-holsteinische Prinzessin, und auch die russische Kaiserin, die eine herzengute Dame ist, stammt aus dem schleswig-holsteinischen Fürstenthume; ihr Vater, der heutige König von Dänemark war ja Prinz von Schleswig-Holstein. Diese verschiedenen Linien standen sich aber schon seit Jahren nicht zum Besten, und da wirkt wohl Manches bis heute nach. Jedenfalls treibt die russische Kaiserin, die besonders Kaiser Wilhelm I. sehr hochhielt, keinerlei Politik.

Was in Rußland zwischen den beiden Monarchen und ihren Ministern verhandelt ist, weiß heute Niemand. Vielleicht wird es klar nach der bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Zweifellos ist aber, daß die bereits bestandene Annäherung wesentlich verstärkt ist. Rußland wird ja wohl kaum wieder Arm in Arm mit Deutschland gehen; wir sind aber schon zufrieden, wenn beide Staaten friedlich nebeneinander gehen, und das ist zu hoffen. —

Politische Tagesfragen.

** Während der Besuch des deutschen Kaisers in Rußland und des Deutschen Reiches selbst mit aller Ruhe verfolgt worden ist, weil wir die russischen Verhältnisse ja zu gut kennen, als daß wir erwarten sollten, aus der Freundschaft der beiden Monarchen werde auch eine enge Freundschaft beider Staaten entspringen, beschäftigt sich die Presse des Czarenreiches ungemein lebhaft mit der Begegnung, ohne daß Grund dazu vorliegt. Man sagt ziemlich allgemein, das gute Verhältnis der beiden Kaiser sei ja recht schön, aber bevor Deutschland Oesterreich nicht zur Nachgiebigkeit gegen die russischen Orient-Forderungen vermöge, bleibe Alles beim Alten. Die russischen Zeitungen haben immer noch den wunderbaren Gedanken, Deutschland wolle unter allen Umständen die Russen zu guten Freunden haben. In diesem Punkt gilt heute noch Fürst Bismarck's bekanntes Wort: „Wir

laufen Niemandem nach!“ Basta. Was die Freundschaft der beiden Monarchen nützen kann, wird sich ja zeigen.

□ Die Dispositionen unseres Kaisers für die erste Hälfte des September sind nunmehr definitiv wie folgt festgesetzt worden: 3. September, Vormittags: Flottenparade vor Sr. Majestät im Kieler Hafen. 4. September: Parade des 9. Armeekorps auf dem Garnison-Exerzierplatz bei Flensburg, worauf beide Majestäten ein im Rathhause der Stadt Flensburg gebotenes Frühstück einnehmen. Abends 6 Uhr Paradebier für das 9. Korps auf Schloß Grabenstein. 5. September: Korpsmanöver des 9. Armeekorps gegen einen markierten Feind; Abends Diner für die Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein. 6. September: Injizirung der Flotte durch Sr. Majestät. Die Kaiserin wird derselben auf der „Hohenzollern“ beiwohnen, während der Kaiser sich auf dem Flagggeschiff „Baben“ einschiffet. Abends Paradebier für die Marine auf Schloß Grabenstein. 7. September: Gemeinsamer Feldgottesdienst für die Flotte und Landtruppen auf dem Herzogshügel bei Grabenstein. Nachmittags Diner, gegeben von: der Provinz Schleswig-Holstein, im Strandhotel zu Glücksburg, wohin beide Majestäten sich auf der „Hohenzollern“ begeben. 8.—10. September: Korpsmanöver unter Mitwirkung der Flotte. Die 18. Division, welcher die beiden Manöver-Geschwader und eine Torpedoboots-Division beigegeben sind, operiert als Angreifer von der Insel Alsen her gegen die schleswigische Küste, welche von der 17. Division und zwei Torpedoboots-Divisionen verteidigt wird. Nach Beendigung der Manöver wird die Kritik durch den Kaiser beim Düppel-Denkmal abgehalten und vom Kaiser ein Frühstück auf „Mars“ eingenommen. Am Abend tritt der Kaiser die Rückreise nach Berlin an, um bereits am 11. September früh zusammen mit der Kaiserin, welche schon am 8. September von Grabenstein nach Berlin zurückkehrt, die Reise nach Schlesien zu den dortigen großen Manövern anzutreten.

(*) Ueber die Neuregelung der Bestimmungen für den Einjährig-Freiwilligendienst schreibt die Köln. Ztg.: Von Zeit zu Zeit erscheinen allerlei Angaben über geplante oder gar beschlossene Abänderungen der Vorschriften über den einjährig-freiwilligen Dienst. Thatsächlich haben umfassende Erörterungen über diese Frage stattgefunden und es sind neue bedeutende Vorschriften darüber zu erwarten. Die Angelegenheit ist aber durchaus noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich wird allerdings das Abgangszugniß der Reife von Gymnasien und Realschulen gefordert und die Prüfung vor einer besonderen Kommission, wie sie jetzt bereits besteht, unter erhöhten Forderungen als Vorbedingung verlangt werden.

§§ Uebel hat am Montag Abend nun auch seinen Berliner Gegnern den Text gelesen und in der meist von seinen Anhängern besuchten Versammlung, wie sich vorausschen ließ, obgeflieg. Er bestritt, daß die socialistische Reichs-

tagsfraktion irgendwelche Fehler gemacht habe und die Wähler als „Stimmvieh“ betrachte. Er meinte auch, die Partei habe nicht nötig, in revolutionären Phrasen, die in sehr maßgebenden Stellen und Kreisen mißfallen, zu machen. Debel's Gegner hielten ihre Angriffe aufrecht, wurden aber von Mißfallstundgebungen fortwährend unterbrochen. Am Ende wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, die socialdemokratische Reichstagsfraktion sei „korrupt“, sie beabsichtige die Partei zu vergewaltigen, die freie Meinungsäußerung in der Parteipresse zu unterdrücken, für eine durch nichts beweisene schwere Beleidigung der Fraktion, beziehentlich Parteileitung. Die Versammlung erklärt ferner die gegen die bisherige parlamentarische Thätigkeit der Fraktion gerichteten Angriffe für ungerechtfertigt. Die Versammlung erachtet die Parteigenossen, alle und jede persönliche Polemik in der Presse und in Versammlungen einzustellen und die Streitfragen der Entscheidung des Parteitages zu unterbreiten.“

Die Kommission, welche mit Vorschlägen für Reform des Militärstrafprozesses betraut worden ist, hat, wie f. B. mitgeteilt wurde, eine Subkommission mit Auffassung eines Entwurfs betraut, an dessen Hand die Kommission weitere Beschlüsse fassen wollte. Diese Subkommission hat unter dem Vorsitz des General-Auditeurs Itzenbach nach ununterbrochener Thätigkeit in den letzten Wochen soeben die erste Lesung des Entwurfs beendet, welcher die zweite unmittelbar folgen soll. Die große Kommission tritt erst im October wieder zusammen, die demnächstigen Beschlüsse werden einer Vorlage für Bundesrath und Reichstag zu Grunde liegen.

Aus Wien und zwar aus der nächsten Umgebung des Kaisers Franz Josef erzählt die „Post“, daß Kaiser Wilhelm an seinen Verbündeten nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck einen Brief von 36 Seiten gerichtet hat mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Motive, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten Reichsanzlers zu verzichten, und mit der Zusicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches das Fortbestehen des Allianzverhältnisses in keiner Weise beeinträchtigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Kaiser Wilhelm in Ostpreußen. Unser Kaiser ist am Dienstag Morgen von Memel, wo derselbe am Montag angekommen und beglückwünscht worden war, in das Mandverterrain des 1. Armeekorps abgereist. Um 6 Uhr Morgens traf der Monarch in der Nähe von Insterburg ein, stieg dort zu Pferde und besichtigte die Kavallerie des 1. Korps, die später einen Gewaltmarsch durch den Angerapp-Fluß vornahm, der trotz der vorhandenen Schwierigkeiten vorzüglich gelang. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung aus und fuhr alsdann nach Goldap weiter. Auch dort wurde der Monarch auf das herzlichste von der von Naß und Fern herbeigeeilten Bevölkerung begrüßt. Der Kaiser besichtigte die dort stehende Infanterie, welche nach der Vorstellung ein scharfes Feuergefecht zu bestehen hatte. Den Schluß der militärischen Exercitien bildeten Festungsübungen bei Löben. Von dort begibt sich der Kaiser nach Pillau, um mit der Nacht „Hohenzollern“ den Rest des Weges nach Kiel zurückzulegen.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee hielt am Montag Nachmittag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Staatsminister von Hofmann, die heimgekehrten Herren Peters und v. Tiedemann begrüßte, indem er der Freude des Comitees über die glückliche Rückkehr der Beiden und zugleich dem Danke für ihre Leistungen Ausdruck gab. Hierauf erstattete Dr. Peters in einem längeren Vortrage mündlichen Bericht: Er schilderte die Schwierigkeiten, mit welchen er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition besonders in Massailande ausgesetzt war und die Ereignisse in Uganda, an welchen die Expedition fast theilnahm. Zugleich gab Dr. Peters

interessante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchritten, zum Theil noch unbekanntem Gegenden. Das Comitee sprach nach dem Vortrage dem Dr. Peters seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Gelegentlich des in Koblenz stattfindenden deutschen Katholikentages fand am Dienstag d. d. selbst die Generalversammlung des Vereins „Arbeiterwohl“ statt. Alle Redner gaben ihrem Danke für die Arbeitererlasse des Kaisers warmen Ausdruck. Es sprachen die Abg. Windthorst, von Schorlemer-Alst und Hise, sowie der Bischof Dr. Korum von Trier. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurde an den Kaiser ein Danstelegramm abgelesen.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den Abg. Grad im Elsaß-lothringischen Wahlkreise Colmar ist der Klaffler Ruhlman mit fast 7000 Stimmen gewählt. Der socialistische Kandidat Allenbach erhielt 2500 Stimmen.

Der bekannte nationalliberale Abg. Dechelshäuser feierte am Dienstag seinen 70. Geburtstag. U. A. ging ihm vom Centralvorstande der Partei folgendes Telegramm zu: „Zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres herzliche Glückwünsche dem unermüdbaren Mitarbeiter und Mitstreiter, dessen jugendliches Hochgefühl für den schwierigen Beruf des Volksvertreters recht dauerhaft, dessen erstes gemeinnütziges Streben dem Ausgleich socialer Klassen- und wirtschaftlicher Interessengegenätze förderlich bleiben möge.“

Eine allgemeine Versammlung der westfälischen Bergarbeiter in Bochum beschloß, den ausländischen belgischen Kameraden zu erklären, sie besäßen ihre volle Sympathie, man fühle sich mit ihnen solidarisch. — Mit Erklärungen ist den Belgiern, die sich viel schlechter als die deutschen Bergleute stehen, freilich wenig geholfen!

In Berliner Zeitungen hat es viel von sich reden gemacht, daß der Verein für Verbreitung von Volksbildung vom preussischen Minister des Innern als ein politischer Verein erklärt ist. Dieser Verein ist indessen ein socialdemokratischer, der mit dem bekannten Verein für Verbreitung von Volksbildung, dessen Vorsitzender der Abg. Rickert ist, nur den Namen gemein hat.

Brüssel, 26. August. Der Streik der Bergarbeiter im Bezirk von Mons dehnt sich immer weiter aus. Die Zahl der Ausständigen ist auf 26000 gestiegen. Nachsichtigkeit ist auf keiner Seite zu bemerken. Der französische Streikagitator Collard wurde über die Grenze gebracht.

Paris, 26. August. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist zu kurzem Aufenthalt inognito in Paris angekommen. — Zu den jetzt beginnenden großen französischen Wandern sind zahlreiche fremdländische Officiere in Paris angekommen. — Das Journal „Paix“ sieht in der Reise des deutschen Kaisers nach Rußland vorzugsweise einen Akt des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde.

London, 26. August. Die Türkei hat an die Londoner Regierung die Anfrage gerichtet, wann die englischen Truppen endlich Egypten räumen würden. Lord Salisbury antwortete, gewiß werde England einmal wieder aus Egypten hinausgehen, aber heute sei daran noch nicht zu denken, weil die Zustände am Nil noch nicht dauernd geregelt seien. (Das heißt mit anderen Worten: Lieber Sultan, laß Dir die Zeit nicht allzulange dauern, bis wir aus Egypten wieder hinausgehen. Erleben wir's wohl keiner der heutigen Menschen. Red.) — Der Streik der Seeleute in Australien dauert fort. Die Heder haben die Forderungen der Streikenden definitiv abgelehnt und werden ihre Schiffe vorläufig ruhig im Hafen liegen lassen. — Der portugiesische Lieutenant Cotincho, welcher sich in dem England zugesprochenen Theil des südafrikanischen Abfahrgeländes eigenmächtig festgesetzt hat, wehrt den Briten jetzt mit Waffengewalt den Zugang in dieses Gebiet. Cotincho hat eine starke militärische Macht gebildet, und behauptet siegreich das Feld.

London, 27. August. Aus Zanzibar meldet Reuters Bureau: In Anwesenheit der auswärtigen Konjunkt, des Admirals Fremantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener that

die Gemahlin des englischen Generalkonjunkt Evan Smith den ersten Spatenstich für den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn von Rombassa nach dem Viktorian-Nyanza-See. (Damit ist auch für Deutschland die Eisenbahnfrage eine brennende geworden, wenn anders es in Afrika sich nicht überholen lassen will. Red.)

Petersburg, 26. August. An der russisch-persischen Grenze hat kürzlich zwischen mohamedanischen Schmugglern und Kosaken ein blutiger Kampf stattgefunden, in welchem der russische Officier Bello, 8 Kosaken und 4 Schmuggler gefallen sind. Im Hinblick auf diesen Vorfall soll nun eine verschärfte Ueberwachung der Grenze eintreten. — Der Fürst von Montenegro hat vom Kaiser von Rußland ein größeres Schiff zum Geschenk erhalten.

Sofia, 26. August. Die bulgarische Regierung hat den in den Paniza-Proceß verwickelten russischen Unterthan Kalubow dem deutschen Generalkonjunkt, welcher in Sofia die russischen Angelegenheiten vertritt ausgeliefert. Kalubow geht sofort über die Grenze.

Konstantinopel, 26. August. Das Schicksal des oft genannten Kurden-Häuptlings Mussa Bey aus Armenien, der die in seinem Bezirk wohnenden Christen in unmenschlicher Weise gequält hatte, ist jetzt entschieden. Er war vom Gericht in Konstantinopel freigesprochen, aber der Sultan hat ihn jetzt nach Mekka verbannt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Herr Vorsitzende folgende Mittheilungen zur Kenntniß der Versammlung: 1) Herr Stadtrath Kops ist vom 1. Juli cr. ab mit der technischen Leitung des städtischen Wasserwerks betraut worden. 2) Seitens des Bezirks-Ausschusses ist die von den städtischen Behörden beschlossene Anleihe von 169000 M. zur Deckung der für die Erwerbung des Grund und Bodens zur Bahnhöhle Merseburg-Lauchstädt, bezw. zur Aufbringung des Betrages zu den Baukosten erforderlichen Geldmittel genehmigt und vom Herrn Regierungs-Präsidenten die Entnahme der qu. Summe aus der städtischen Sparkasse gestattet worden. 3) Nach einer dem hiesigen Magistrat zugegangenen Entscheidung des Herrn Ministers steht den Hinterbliebenen eines verstorbenen Lehrers, welcher einem Collegium angehört hat, das Recht auf Gewährung des vollen Gnaden-Quartals vom Gehalt zu.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

T. D. 1. Magistrat beantragt Genehmigung der Zuführung des nördlichen Chausseegrabens in der Lauchstädter Straße bis zur Moltkestraße und die Entwässerung derselben, sowie die Bewilligung der dafür auf 1150 M. veranschlagten Kosten auf Titel 10 des Etats. Berichterstatter, Stadtv. Heyne beantragt, die Vorlage des Magistrats zu genehmigen, dem nach kurzer Debatte seitens der Versammlung entsprochen wird.

T. D. 2. Frau Rentier Lorenz hieselbst hat dem Magistrat 1000 Mark behufs einer Stiftung überwiesen, deren Zinsen in erster Linie zu einer reichlichen Weihnachtsgabe, insbesondere nützlicher Gegenstände, für die hiesigen Kinder-Bewahranstalten dienen sollen. Magistrat hat sich zur Annahme dieser Stiftung unter den von der Stifterin gestellten Bedingungen bereit erklärt und bittet um Zustimmung der Versammlung. Berichterstatter, Stadtv. Schönberger, empfiehlt Annahme der Magistrats-Vorlage und beantragt gleichzeitig, Magistrat zu ersuchen, ein Danfschreiben an Frau Rentier Lorenz zu richten. Die Versammlung beschließt demgemäß.

T. D. 3. Das bereits im Vorjahre von der Versammlung genehmigte Projekt zur Pflasterung des rothen Brückenraumes hat auf Verlangen des Kreis-Ausschusses eine Ergänzung erfahren müssen und haben sich daher auch die damals veranschlagten Kosten des Projektes von 11600 M. auf 11950 M. erhöht. Die von dieser Summe nach Abzug der seitens der Provinzial-Verwaltung und des Kreis-Ausschusses unter gewissen Bedingungen in Aussicht gestellten

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Vortheil gegen Geschäft: in Berlin u.: Bei gleichen Leistungen.
Keine Berechnung von Kosten f. Vorto u. Verpack. Annahme bei

Joh. Zehme, Merseburg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. August 1890: **74500** Personen mit **579 200 000** Mk.
Bankfonds am 1. August 1890 rund **164 450 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn rund **211 210 000** "
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 **6 187 866** "
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre
38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29% der
Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die
ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag
prämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt und empfiehlt sich zur Aufnahme

Carl Rindfleisch, Merseburg.
Hauptagent.

13 Nummern viertel- jährlich 2,50 Mart.	Gratis! Illustrierte Klassiker.	Probefeste liefert jede Buch- handlung.
Gratis! Illustrierte Klassiker.	Das vornehmste und inhaltreichste Familienblatt ist: Zur guten Stunde Illustrierte deutsche Zeitschrift. Alle Abonnenten erhalten vollständig gratis die Illustrierte Klassiker-Bibliothek in Lieferungen. (Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau u. s. w.)	Illustrierte Klassiker. Gratis!
Probep- nummern liefert jede Buchhandlg	Der Eintritt neuer Abonnenten kann jederzeit erfolgen. Das erste Heft des 4. Jahrgangs ist erschienen.	Jed. Vollheft kostet 80 Pf. jedes Heft 40 Pf.



Jeder erhält auf Verlangen frei u. gratis
die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner
ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-
Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe
ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppel-
flinten, Centralfeuerwahren, Scheiben-
büchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und
allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen,
Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich
einlaufende Neuheiten für Damen und
Herren, als Geschenke passend, zu den
billigsten Preisen. — Grösste Auswahl
feinster Stahlschereen und Taschenmesser.
— Umtausch aller Waaren gestattet ich be-
reitwilligst.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159

Getrocknete Biertreber

von Hattingen & Weerth in München und Culmbach,
vorzügliches, billiges Futter für Rindvieh und Pferde.

Außenverkauf für Weissenfels und Umgegend

bei **Bernhard Jahn jun., Gr. Kalandstraße 29/31.**

Fernrohr.

Mit 4 fein geschliffenen Linsen und 5 Auszügen. Ver-
grösserung ca. 12mal. Per Stück unter vollster Garantie

nur 3 Mark.

Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollsten Zufrieden-
heit ausfällt, nehme auf meine Kosten sofort retour.
Preis- und Musterbuch versende franco.

**Ernst Lange,
Gräfrath bei Solingen.**

Wer dieses Fernrohr kennt, kauft niemals ein anderes.

Ein freundl. Logis, Stube, Kammer, Küche u.
sonst. Zubehör an ältere Leute z. vermieten u.
1. October od. später z. beziehen. Neumarkt 79.

Fein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu ver-
mieten. Schmalestraße 5, part.

Ein ordentl. fleiß. Mädchen wird zum 1. Octbr.
gesucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehn.

Carl Rindfleisch, Merseburg.
Burgstraße 13.

Tischlergesellen sucht

D. Scholz, Gotthardtstraße 29.

Missionsfest

in Mülcheln.

Zu der Feier unseres, so Gott will am **Sonntag, den 7. September d. Js.** in Mülcheln abzuhaltenden **Diöcesan-Missionsfestes** laden wir hierdurch alle Freunde der Mission herzlich ein. Die Festpredigt in dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Gottesdienste wird Herr Superintendent **Hilf. Holzhausen-Freyburg** halten, den Bericht in der um 5 Uhr Nachmittags in Saale des hiesigen Schützenhauses abzuhalten öffentlichen Nachfeier hat Herr Pastor **Dr. W. Arneck-Rothenschrumbach** freunlichst übernommen.

Der Vorstand des **Missions-Hilfsvereins** der Eparchie Mülcheln.

Das kirchliche Volksfest des Neumarkts

soll in diesem Jahre im neu eingerichteten **Hospitalgarten (Amtshäuser 8)** am **nächsten Sonntag, den 31. August, Nachmittags 1/2 4 Uhr**

gefeiert werden. Ansprachen von den Herren **Director Glas, Pastor Dr. Schmidt, Molkereibesitzer Topp** und **Pastor Leuchert**. Gesänge vom kirchlichen Männergesangsverein des Neumarkts. Alle Freunde des Evangeliums und der evang. Kirche werden zu dieser Feier freunlichst eingeladen.
Der Vorstand. Leuchert.

Sedanfeier.

Hauptprobe der Gesangsvereine.
Sonnabend, den 30. August, Abends 8 Uhr im „Tivoli“.

Ausgewählte Lieder:

- 1) „Hinaus in die Ferne“ v. Methfessel.
- 2) „Zu Straßburg auf der Schanz“ v. Silcher.
- 3) „Steh ich in finst'rer Mitternacht“.

Ich bitte die deutschen Liederhefte mitzubringen.
Schumann.

Theater im Tivoli.

Donnerstag, den 28. August 1890.

Gastspiel des **Director Zanzer** mit
seinem Ensemble.

Abelaide.

Genrebild mit Gesang in 1 Act v. Hugo Müller.
Hierauf:

Der Allerweltsvetter.

Auffspiel in 3 Acten von Benedix.

Unstich

von **ff. böhmischen Bier**
von **Domäne Liboschan-Brauerei**
à Glas $\frac{1}{2}$ 20 Pfg.

Hotel goldene Sonne.

Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,30 franco sammt Korb vor-
züglich verpackt. **Feinster heller
Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos
franco Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr, Weinbergbesitzer
Werschetz (Ungarn).**

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 28. August. An-
fang 7 Uhr. Zur Feier von **Goethe's Geburtst-
tag**. Iphigenie auf Tauris. Schauspiel in 5 Acten
von Goethe. — Altes Theater. Geschloffen.

Redaction, Schnellpostenbund u. Verlag von **W. Reibolb**
in Merseburg, (Altenb. Schulhaus 5.)

Siehezu 1 Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Wie verhält sich die Hausfrau den hohen Fleischpreisen gegenüber?

Seit dem Jahre 1888 stehen die Fleischpreise in Deutschland auf einer derartigen Höhe, daß sie für manche Haushaltungen recht drückend geworden sind. Gegenwärtig übersteigen die Preise für Rinder, Kälber, Schweine und Hammel selbst die Durchschnittspreise des Vorjahres. Die Hausfrau klagt über die Fleischvertheuerung mehr und mehr, und immer schwerer wird es für sie, mit dem Wirtschaftsgelde zu reichen. Wir wollen an dieser Stelle darauf nicht eingehen, welche Umstände zusammengewirkt haben, um die hohen Fleischpreise herbeizuführen, und wie sie am besten ermäßigt werden könnten, sondern uns nur damit beschäftigen, wie es die Hausfrau möglich machen kann, die durch die Fleischvertheuerung herbeigeführte Zwangslage zu mildern.

Entbehren können wir das Fleisch nicht gut, weil es eins unserer schätzbaren Nahrungsmittel ist. Die Fleischspeisen sind bei richtiger Zubereitung sehr leicht verdaulich, nähren schnell und kräftigen reichlich. Hinzu kommt, daß das Fleisch in einer eigenthümlichen Weise auf das Nervensystem wirkt und ein Gefühl der Befriedigung und Kraft erzeugt, wie kein anderes Nahrungsmittel. Namentlich aber können Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, die Fleischspeisen nicht entbehren, da bei ihnen die Verdauung mehr oder weniger schwach ist, sie also leicht verdauliche Speisen zu sich nehmen müssen. Kräftige Männer, die viel im Freien arbeiten, sind weit eher im Stande, auf Fleisch zu verzichten und allein von Pflanzensstoffen zu nähren. Aber auch hier bleibt die Fleischkost die beste. Können wir also nicht das Fleisch entbehren, so können wir doch den Verbrauch von Rind-, Kalb-, Schwein- und Hammelfleisch einschränken und durch anderes Fleisch theilweise ersetzen.

Vor allen Dingen sei da der noch häufig unterschätzte Hering genannt. Der Hering ist reich an Fett und in Folge dessen ist sein Nährwerth ein großer. Ja, es ist eine ausgemachte Thatsache, daß gerade die fettreichen Fische besser als jede andere Art von Fleisch, die ausschließliche Nahrung des Menschen bilden können. Wie bekannt, kann der Hering in den verschiedensten Formen zubereitet auf den Tisch gebracht werden, als Salzhering, eingemachter Hering, geräucherter Hering, Wädling, Brathering und Heringsalat. Da man ihn zu Kartoffeln oder Brod ist, immer schmeckt er angenehm, und was die Hauptsache ist, er ist billig, sehr billig; ja, wir können den Hering als die billigste Speise bezeichnen. Der so äußerst billige Schellfisch hingegen ist arm an Fett, liefert also keine vollwerthige Nahrung; inmerhin ist er manchen anderen Dingen vorzuziehen. Andere Fische sind entweder von vornherein theurer, als das Fleisch unserer gewöhnlichen Schlachtthiere, oder sie werden durch die kostspielige Zubereitung ein seltenes Essen.

Vom Pferdefleisch spricht die Hausfrau nicht gern, aber das Pferd liefert doch ein billiges und nahrhaftes Fleisch. Das Pferdefleisch ist magerer als das Rindfleisch, was daher kommt, daß größtentheils abgearbeitete Pferde geschlachtet werden. Die Fasern des Fleisches sind durch die anstrengende Thätigkeit der Thiere straff und zähe geworden. Nichtsdestoweniger besitzt das Pferdefleisch ein hohes Nährwerth, und wenn es trotz seiner Billigkeit meist nur in größeren Städten in erheblicher Menge verzehrt wird, so ist das dem Vorurtheil zuzuschreiben, welches die Hausfrauen gegen dieses Fleisch haben. In großen Städten ist aber der Pferdefleischkonsum ein recht starker geworden, so daß z. B. in Berlin fünfzig Hochschlächtereien existiren, die vortreffliche Geschäfte machen.

Noch ein Thier müssen wir erwähnen, welches schmackhaftes und billiges Fleisch liefert. Es ist das Kaninchen. Das Fleisch dieses Thieres wird namentlich in England, Belgien, Frankreich

und Spanien gegessen, doch ist auch bei uns in den letzten Jahren für die Kaninchenzucht viel gethan worden. Und da dieselbe viel lohnender und einfacher ist, als die Zucht unserer gewöhnlichen Schlachtthiere, so kann sie besonders in der bemittelten Leuten nicht genug empfohlen werden.

Durch den Verbrauch von Wild und Geflügel statt des Fleisches unserer Schlachtthiere kann hingegen die Hausfrau keine besonderen Ersparnisse machen, eher ist das Gegentheil der Fall. Die aus Sparansichtsrücksichten für das Fleisch unserer gewöhnlichen Schlachtthiere in Frage kommenden Ersatzmittel sind also gering. Aber die Hausfrauen haben noch ein anderes Mittel, den Folgen der Fleischvertheuerung zu begegnen, sie müssen das Fleisch gehörig ausnützen. Dies geschieht durch eine zweckmäßige Zubereitung. Die Stoffe, welche dem Fleische seinen Nährwerth geben, sind Eiweiß und Fett, welche man gemeinhin als Fleischsaft bezeichnet. Ferner hängt der Nährwerth ab von der Verdaulichkeit des Fleisches. Es ist leichter zu verdauen, wenn seine Fasern weich und locker sind. Deshalb muß das Fleisch so zubereitet werden, daß möglichst wenig Fleischsaft verloren geht, und daß die Fasern weicher und lockerer werden. Das geschieht beim Braten. Da wird das Fleischstück in heißes Fett gelegt. Das Eiweiß an der Oberfläche des Fleisches gerinnt in der Hitze und bildet eine Schicht ringsum das Fleisch herum. Diese Schicht verhindert den Austritt des Fleischsaffes. Das Fleisch behält also alle seine werthvollen Bestandtheile. Dazu bildet sich beim Braten eine geringe Menge Essigsäure, welche die Verdaulichkeit d. s. Fleisches erhöht. Je besser ferner das Fleisch zerlaut wird, desto leichter und vollständiger wird es verdaut. Eßt also langsam. Will man dagegen eine gute Fleischbrühe erhalten, so muß man das Fleisch in kleine Stücke schneiden, in kaltes Wasser legen und langsam erhitzen. Dann wird der Fleischsaft mehr oder weniger vollständig ausgezogen. Das Fleisch enthält dann allerdings keinen Nährwerth mehr. Aber ebensovienig man aus demselben Roggen zugleich Branntwein brennen und Brod backen kann, kann man aus demselben Stück Fleisch zugleich eine gute Fleischbrühe und gute Fleischspeise machen. Legt man das Fleisch aber in heißes Wasser, so geschieht daselbe, wie beim Braten. Der Fleischsaft kann nicht aus dem Fleische heraus, die Bouillon bleibt wässrig und dünn. Darum legt das Fleisch in kaltes Wasser, wenn ihr eine gute Brühe haben wollt.

Doch wird der Nährwerth der reinen Fleischbrühe fast allgemein überschätzt. Die Eiweißkörper, welche das kalte Wasser aus dem Fleische zieht, gerinnen nämlich zum größten Theil in der Siedehitze und bilden den grauen Schaum, welcher abgeschöpft wird. Deshalb ist es gut, wenn mehrlhaltige Stoffe mitgekocht werden, als Wehl, Oriz, Graupen, Reis oder Kartoffeln. Am nahrhaftesten ist Fleischbrühe, die Reis enthält, da der Reis am mehrlhaltigsten ist. Die Zubereitung der Reissuppe ist freilich die umständlichste; denn der Reis kann nicht in der Fleischbrühe selber, sondern muß besonders in Wasser abgekocht werden, wenn er gar werden soll. Das erfordert aber gut eine halbe Stunde Zeit und ein besonderes Feuer. Wenn nun auch der Nährwerth der reinen Fleischbrühe (Bouillon) kein großer ist, so wirkt dieselbe doch belebend auf die Nerven und befeuchtet das Gefühl der Ermüdung. Für Kinder, Greise und Gnefende aber ist sie ein vorzügliches Stärkungsmittel.

Mag die Hausfrau dem Vorstehenden einige Winke entnehmen, um trotz des theuren Fleisches auszukommen. Etwas weniger Fleisch, aber zweckmäßig zubereitet, das wird immer der beste Ausweg aus der Fleischsalamität bleiben.

Provinz und Umgegend.

† Mächeln, 26. August. Heute Mittag fand die Proklamation des Schützenkönigs beim diesjährigen Mannschießen statt. Die Königswürde erlangte Herr W. Friedling. — Ueber

das Mannschießen zu Mächeln vom Jahre 1755 galten folgende Bestimmungen: 1. Soll das Mannschießen den 27. August angefangen werden. 2. Da die allernachlässigste Begnadigung ein steuerfreies Bier ist, und solches nach hiesigem Schutt an der Tranststeuer 24 Thaler beträgt, so sollen solche 24 Thlr. also reguliert werden, daß der Schützenkönig von solchen 20 Thlr. bekomme, hingegen von denen Einlagen weiter nichts erhält. Daneben sollen 3. die übrigen 4 Thaler der Schützenkompagnie zufallen. 4. Soll der Schützenkönig vor die Schützen eine Mahlzeit geben, so bestehn soll in einem Gerichte Fleisch, einem Braten, einem Zugemüß, Käse und Butter und auf den Mann vor 6 Pfg. Brod, desgleichen in 2 Tonnen Bier, welches letztere der Wähler in Beschluß behalte. 5. Soll derselbe anstatt des sonst gewöhnlichen silbernen Schildes der Schützenkompagnie vor 2 Thaler Zinn, jedoch nach Leipziger Proben, machen lassen. 6. Ist dieses nur zu verstehen, wenn ein Bürger den Mann gewinnt, wird aber einer König, so nicht Bürger ist, bekommt derselbe weiter nichts als den auf das Herz gesetzten Beigewinnst, die 20 Thaler kriegt derjenige, so den nächsten Schuß nach diesem am Herzen hat, muß hingegen wie der König vor Alles stehen. Ein Bürgersohn wird wie ein Bürger angesehen. 7. Könnte zwar ein Schütze noch einen Schuß, außer seinem, über sich nehmen, es müßte aber aus zwei diversen Büchsen geschehen. 8. wird Ihro königl. Majestät und E. E. Rath allhier ein freier Schuß accordirt.

† Querfurt, 26. August. Laut einer Bekanntmachung des königl. Ersten Staatsanwalts zu Raumburg ist in dem Nachbarorte Rothenschirmbach kürzlich des Nachts in die dortige Kirche eingedrungen worden. Die Diebe haben dort Oegerstände, die sie hätten entwenden können, nicht vorgefunden und haben wieder durch die Fenster den Rückweg genommen. — Durch die amtlich berufenen Sachverständigen sind nachstehende Weinberge als Reblassherde bezeichnet worden: In der Gemark Nühmiz, Distrikt Dannort, die Weinberge der Einwohner Karl Reische und Gustav Leuterich dafelbst und des Einwohners August Grünber in Freyburg a. U. (Reblassherd Nr. 1.) — Unter den reichbehangenen Obstbäumen des Behrard Rittergutgartens befinden sich zwei ca. 20 Jahr alte Pappelbäume, welche zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthe stehen.

— Am 23. d. M. wurde die auf Grube Stöbmitz neu erbaute Drahtseil-Bahn in Betrieb gesetzt. — Am Sonntag wurde der 79 Jahr alte Arbeiter Kummer in Döschitz überfahren und am Arme durch einen Bruch desselben erheblich verletz, sodas trotz ärztlicher Bemühungen der Arm wohl steif bleiben wird.

† Weiskensfeld, 26. August. Die Kanarienzüchter-Vereine von Raumburg, Weiskensfeld und Zeitz waren am Sonntag auf der Schönburg zur Gründung eines Verbandes versammelt. Zunächst legte der Raumburger Verein durch einen seiner Vertreter die Zwecke des zu gründenden Verbandes dar, von denen hervorzuheben sind: „Die Unterstützung unbedeutender Züchter mit gutem Zuchtmaterial, Errichtung von Verkaufsstellen und Veranstaltung großer Ausstellungen.“ Die Gründung wird demnächst hier in Weiskensfeld vor sich gehen. — An demselben Tage hielten auch die beiden freiwilligen Vereine von Raumburg und Weiskensfeld auf der Schönburg ein Sommerfest ab. — Das Feuer im hiesigen Fouragemagazin g'immt immer noch fort. Am Sonntag Abend war noch bedeutende Glut und Flamme zu sehen. Es sind außer den alten Beständen insbesondere 70 Eisenbahnwaggonladungen Heu und Stroh im Betrage von 15000 Zentnern verbrannt. Auswärtigen W'ätern wird gemeldet, daß sogar 40000 Zentner ein Raub der Flammen geworden sind und zwar im Werthe von 60—70000 Mk.

† Weiskensfeld, 26. August. Der Brieftauben-Züchter-Verein in Weimar ließ Sonntag Vormittag 1/11 Uhr vom hiesigen Bahnhof eine Anzahl Brieftauben aufsteigen. Die ersten Tauben traten 12 Uhr 030 Min., weitere 12 Uhr 7 Min. und 12 Uhr 7,20 Min., die ferneren einige

Minuten später in Weimar ein. Den Bestigern der zuerst eingetroffenen drei Rüge wurden Preise zuerkannt. — Der Gutsbesitzer Kraß in Schöbden wurde beim Getreideauslaufen von seinen schon gewordenen Pferden unter den Wagen geworfen und derartig überfahren, daß er sofort eine Leiche war. Auch der zwölfjährige Sohn des Getödteten geriet unter den Wagen und erlitt einen Handbruch. Die auf dem hochbeladenen Wagen befindliche Ehefrau des Kraß wurde von dem Wagen herab gegen eine Wand geschleudert und zog sich bedeutende Verletzungen am Kopfe zu. — Am 24. August machte in Licheritz der Lehrling Sch. seinem jugendlichen Leben mit eigener Hand ein Ende. Er war seinem Lehrherrn aus Dürrenberg entlaufen, und da sein Vater, wie recht ist, ihm denselben wieder zuführen sollte, wurde in dem Unglücklichen das Gefühl der Unzufriedenheit mit seiner Lage so sehr vorherrschend, daß er den beklagenswerthen Entschluß faßte, durch Erschießen sein Leben zu enden.

† Halle, 26. August. In der Begehin und Hübnerschen Maschinenfabrik an der Werseburgerstraße entstand gestern Abend 9/9 Uhr auf sich jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Modell-schuppen Feuer, wodurch in kurzer Zeit die ganzen hier aufgelaugerten Modelle, im Werthe von mindestens 7000 Mark, gänzlich zerstört wurden. Durch die Feuerwehr und Mannschaften aus der Fabrik wurde der Brand bald gelöscht.

† Halle, 26. August. Endlich ist es vielleicht gelungen, eines der Kassenmacher habhaft zu werden, deren Wirken allgemach anklingt, unsere Geschäftsleute zu beunruhigen. Heute Morgen wurde nämlich ein wandernder Korb-machergeselle Schröder dabei erwischt, wie er in der Porzellanwaarenhandlung von Sommer, Sr. Steinstraße, die Ladenkasse mit einem Inhalte von gegen 16 M. faßl. Das Geld wurde ihm gleich wieder abgenommen und er verhaftet. Ob ihm auch einige der vorangegangenen Laden-kassen-Diebstähle zur Last fallen, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. Ueber die Art der Ergreifung des Diebes erfährt man noch, daß sie das Verdienst eines hiesigen Briefträgers ist. Derselbe überraschte den lauberen Herrn heute Morgen um 10 Uhr bei seiner Thät und verfolgte ihn, bis er ihn, noch in der Sr. Steinstraße, wieder ergriff. — Auch auf der grünen Tanne bei Böberitz hängt man Niemand, man hätte ihn denn. Bekanntlich hatten im Gasthof „zur grünen Tanne“ in letzter Zeit wiederholt Diebe sich an den wohlkühnenden Speiseisen des Herrn Hendel mit etwas zu großem Appetit erquickt. Vor einigen Tagen Nachmittags machte sich nun ein etwa 25 jähr. junger Mann im Hofe zc. in etwas auffälliger Weise bemerkbar, so daß der argwöhnlich gewordene Wirth vermutete, er habe es mit einem Diebe zu thun. Infolgedessen ließ er den jungen Mann festnehmen und in nicht allzu sanfter Weise in einen Stall der bauwürdigen Scheune einpferren. Doch der schnell herbeigeholte Herr Gendarmarie-Wachmeister Stein fand bereits das Nest leer. Durch eine nach dem Felde hinausgehende Luke war der Verdächtige entwichen. Ob in der Thät „Vorstenwich und Schweinepfecht sein idealer Lebenszweck“ bei seinem Besuch auf der grünen Tanne bei Böberitz gewesen, ließ sich somit nicht mehr feststellen.

† Rudolstadt, 25. August. Die Influenza greift in unserer Stadt immer mehr um sich; es kommen täglich neue Erkrankungsfälle zu ärztlicher Kenntniß.

† Eine originelle Erklärung. Im Pöbnecker Tageblatt befindet sich folgendes Inserat: „Erklärung. So lange in Deutschland gerade die reichsten Leute steuerfrei sind, halte ich jede Steuer für eine Ungerechtigkeit und verzichte daher auf das Vergnügen, meinen Mitbürgern als Steuerzahler das Geld aus der Tasche zu ziehen. Der hiesige Gemeinderath mag daher einen Anderen als Steuerzahler an meine Stelle wählen. Victor Oberlein.“

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1890.

§ Falsche Einmarkstücke mit dem Währungszeichen F und der Jahreszahl 1874 befinden sich im Umlauf. Es ist daher bei Annahme von solchen Vorsicht geboten.

§ Der mitteldeutsche Stenographenbund nach Stolze, der am Sonntag in Braunschweig seine General-Versammlung hielt, hat zum Vorort für die beiden nächsten Jahre wieder Raumburg a. S. gewählt.

§ Sonderzug. Dienstag morgen passierte mittelst Sonderzuges das erste und dritte Bataillon des Füsilier-Regts. Nr. 36 von Halle kommend unsere Station, um zu den Regimentsübungen nach Erfurt zu gehen.

§ Rettungsmedaille. Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Civilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch Seine Majestät selbst mittels Kabinettsordre erfolgen, wie dies in der Armee und Marine seither schon immer geschehen ist.

§ Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft. Der letzte Bericht des Eidgenössischen Versicherungsamtes, veröffentlicht auf Beschluß des Schweiz. Bundesrathes vom 28. April 1890, betont es ausdrücklich, daß keine Anstalt in der Weise wie die Gothaer zur unentgeltlichen Mitübernahme des Kriegsrifos befähigt ist, und daß die Staatsbehörden, welche diesen epochemachenden Schritt der Gothaer Lebensversicherungsbank ohne Einschränkung genehmigten, dieselben nicht ohne weiteres bei allen anderen Anstalten gutheißen konnten. — Als „tendenziöse Schmarzalerei“ bezeichnet der gleiche amtliche Bericht die Darstellungen einiger Anstalten, welche die unentgeltliche Mitübernahme des Kriegsrifos von ihrem Standpunkt aus ablehnen mußten und dieselbe darum mit allen Mitteln bekämpfen zu müssen glaubten. (Siehe das heutige Inserat)

§ Tiboli-Theater. Abermals steht uns am Donnerstag ein auffanter Theaterabend bevor: Es gelangt zur Aufführung „Abelaide“ von Dr. Hugo Müller, ein Stück, welches das Respectiv aller bedeutenden Bühnen beherrscht; der treffliche Characterspieler Siegfried Raabe spielt den „Beethoven“, eine der besten Rollen dieses beliebten Künstlers. Genanntem Stück folgt das packige Lustspiel: „Der Allermiltsbettel“ von Benedy. Wer sich einmal so recht von Herzen auslachen will, sollte ja nicht versäumen, am Donnerstag ins Theater zu gehen, die Besucher dürften mit der Wahl der Stücke sowohl, wie mit deren Aufführung zufrieden sein.

§ In etwas konfusier Weise berichten die in Lauchstädt erscheinenden „Nachrichten“ vom vergangenen Sonntag wie folgt: „Still und ruhig lagen am Sonntag, wo unser Brunnenfest sein sollte, unsere Anlagen da. Einige Zuzüger waren angekommen, welche gehofft, hier die Feiertage begehen zu können, sie waren getäuscht. Concert wurde zwar abgehalten, auch das Theater hatte seine Pforten geöffnet, jedoch fehlte es an dem großen Publikum. Im Theater war auch eine Störung zu verzeichnen, indem das angekündigte Stück „Robert und Vertram“ nicht gegeben wurde, sondern „Liebe in allen Winkeln“ oder „Sie wird geküßt“. Das Theater war so leidlich besetzt und das Spiel gefiel, denn es gab was Verbes zu lachen. Im „Stern“ fand das Tanzvergnügen statt, wenn es gleich nicht sonderlich besucht war. Durch die hier vorgekommenen drei plötzlichen Todesfälle, wodurch die größte Vorsicht geboten ist, haben alle Gewerbetreibende Lauchstädt eine bedeutende Einbuße erlitten, zumal hat das Nichtabhalten des Jahrmärkts wesentlich dazu beigetragen. Wollen wir nur hoffen, daß der Tod keine weiteren Opfer fordere, und da auch das Kinderfest nicht abgehalten werden wird, redt bald alles seinen alten Lauf wieder nimmt.“

Vermischte Nachrichten.

* (Socialistenkrawalle.) Aus Anlaß der großen Socialistenversammlung in Berlin am Dienstag Abend, in welcher Webl sprach, ist es noch zu Krawallen gekommen. Nachdem der Saal des Stabliem-nis Friedrichshain längst gefüllt und geschlossen war, hatte sich noch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge „Am Friedrichshain“ angeammelt. Um den Platz zu säubern, sprengte eine Anzahl herrlicher Schutzleute aus den Anlagen des Friedrichshains herbei. Doch kaum erreichten die Beamten die

Straße, als sie mit furchtbarem Geheul und Gejohle empfangen wurden. Plötzlich, noch bevor die Schutzleute in Action traten, flog aus der Menschenmasse heraus ein großer Mauerstein durch die Luft und traf einen der heranreitenden Beamten am Kopf. Nun gingen die Schutzleute zu Pferde und zu Fuß gegen die Massen energisch vor, und es gelang ihnen auch zunächst, dieselben nach Friedrichshain, beziehungsweise Königsthor zurückzubringen. Jedoch vergrößerte sich die Menge ständig und war wohl auf 40000—50000 Köpfe angeschwollen. Die Tumultuanten versuchten immer wieder anzudrängen und schließlich sahen die Beamten sich gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Darauf schien die Menge nur gewartet zu haben, denn sie beantwortete die letzte, nochmalige Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, mit Steinwürfen, wozu das Material auf dem in der Umpflasterung begriffenen Platz am Königsthor vorhanden war. Die Beamten schlugen nun mit der flachen Klinge in die Menge hinein, welche sich zum Theil widersetzte. Nur nach unendlicher Mühe gelang es, die Schaaren auseinander zu treiben. Leider konnten nur wenige Tumultuanten verhaftet werden, da die Mehrzahl in den Büschen des Friedrichshains Schutz fand. Einige Beamte sind verletzt, sowie eine Anzahl Arbeiter, indessen Niemand schwer. Die in der Nähe wohnenden Geschäftsleute schlossen ihre Läden.

* (Explosionen.) Das Pulver-Magazin in Waltham Croft (England) flog in die Luft. Zwei Arbeiter todt. — In Sicilien fand in einer Grube eine schwere Explosion statt. 8 Personen sind getödtet, über 60 verwundet.

* (Ueber einen Unfall.) welcher dem deutschen Artillerie-Schulschiff „Mars“ zugefallen ist, wird aus Wilhelmshaven berichtet: „Das Schiff hatte am Sonnabend Morgen den Hafen verlassen und war bei höchst unangünstigem Wetter bereits Nachmittags bis über die Insel Helgoland hinaus, als plötzlich das schwere Schiff dem Ruder nicht mehr gehorchte. Bei näherer Beschichtigung fand man dann, daß das Ruderjoch gebrochen und somit eine regelrechte Steuerung unmöglich geworden war. Bei dem schweren Wetter blieb dem Schiff nichts übrig, als nach Wilhelmshaven zurückzukehren.“

* (Große Feuersbrünste) haben in den letzten Tagen mehrfach stattgefunden. In der ungarischen Stadt Kaba sind 40 Häuser niedergebrannt, wobei zwei Menschen das Leben verloren haben. Der ungarische Marktflecken Today ist bis auf zwölf Häuser total von den Flammen zerstört worden. — Das Innere der italienischen Insel Sardinien ist von heftigen Feuersbrünsten verheert. An 18 Dörfer sind in Asche gelegt, 14 Personen haben das Leben verloren. — Im Panorama der Champs Elysee's in Paris brach am Montag Abend Feuer aus. In wenigen Minuten war Hülse zur Stelle, aber das Dach stürzte ein, wobei ein Feuerwehrmann schwer verwundet wurde.

* (Die Liebe.) „Die Liebe, ach! die Liebe hat sie so weit gebracht!“ Diesmal war es zwar „kein Hauptmann mit dem Schürzenbart“, wie in dem schönen Liede, „der sie traf mit seinem Blick“, sondern ein „Schlangenschmuck“, der sich in Weissensee bei Berlin in der „Sommerarena“ versteckt hatte. Dafür war es aber auch gleich drei junge Damen, denen diese Liebe verhängnisvoll geworden war. Die drei ländlichen Schönen, welche in Liebe zu dem Unwiderstehlichen entbrannt waren, fanden alle drei Gnade vor seinen Augen. Als nun die Sommerarena ihre Zelte in Weissensee abbrach, folgten die Golden erdröhend den Spuren des Geliebten, um gleich ihm „Rümpfler“ zu werden. Weniger schwärmerisch dachten die Mütter der Ausreißerinnen, dieselben reklamirten giebterisch ihre Töchter in Rummelsburg, wo die Arena sich jetzt aufhält. Ja, das eine Mutterherz war so großmüthig, das Kind mit Hülse der Gendarmarie an den heimathlichen Herd zurückzuführen zu lassen, weil die Kleine ein Sparfassenbuch über 14 Mark hatte mitgehen lassen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5)